

vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von H. Richter, Univer-
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Creutzschen Buch-
handlung, Breitenweg Nr. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 223.

Halle, Mittwoch den 25. September
Hierzu eine Beilage.

1850.

Benachrichtigung.

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das vierte Quartal dieses Jahres, October bis December (mit 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. bei unmittelbarer Abnahme von uns, mit 26 $\frac{1}{2}$ Sgr. bei Bezug durch die Königl. Postanstalten) noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist.

Ganz besonders ersuchen wir unsere auswärtigen geehrten Leser dies zu berücksichtigen und namentlich die Bestellungen bei den Königl. Postanstalten so zeitig als möglich, jedenfalls aber noch in diesem Monate, machen zu wollen.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Wohlöbl. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin durch unser Blatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Halle, den 21. September 1850.

Expedition des Couriers.

Heute haben wir wieder die Summe von 100 Thln. nach Schleswig-Holstein abgesendet.

An auswärtigen Beiträgen ist ferner eingegangen: Von der Gemeinde Trebitz am Petersberge 3 Rth 11 S^{gr} 3 R, von der Gemeinde Löbnitz an der Gölsche 4 Rth 2 S^{gr}.

Wir bitten, die Wochensammlungen an den Cassirer des Comité, Banquier Barnitson, baldigst abzugeben. Auch ersuchen wir die auswärtigen Freunde der schleswig-holsteinischen Sache, die Beiträge, welche sie derselben noch zugebacht haben, sobald als möglich direct an den Genannten gelangen zu lassen.
Halle, den 24. September 1850.

Hülfs-Comité für Schleswig-Holstein.

Deutschland.

Halle, d. 24. Septbr. Seit December vergangenen Jahres hat das wiener Cabinet eine Denkschrift der andern über die Vereinigung der deutschen und der österreichischen Interessen zu einem politischen Handelskörper folgen lassen, und Deutschland ist so unbescheiden gewesen, aus Rücksicht auf sich und im wohlverstandenen eignen Interesse die österreichische Cabinetsweisheit der verdienten Vergessenheit anheimzugeben. Aber Oesterreich hat sich die Mühe nicht verdrießen lassen, dasselbe Thema immer wieder von Neuem anzuregen und es ist wahrhaft ergötzlich, zu sehen, wie ersfinderisch auch die Armut an Geist und an Mitteln ist, Deutschland in den Köder Oesterreichs zu verlocken. Binähe jeder Monat brachte ein neues wienerisches Projekt, vor Kurzem zwei auf einmal, ein diplomatisches und ein anderes, das man der Nation öffentlich vor-

spiegelte, ob diese sich nicht verleiten ließe. Während die unermüdbliche und projektenreiche wienerische Cabinetslist sich in München anstrenge, den dortigen Premier zum Abfall vom Zollverein zu inspiriren, beschenkte sie Deutschland mit der liberalen Aufforderung an die deutschen Fürsten, die Ströme von den ihnen auferlegten Abgaben und Zöllen zu befreien. Oesterreich gab sich das Ansehen, als sei es ihm mit der Wahrung und Förderung der verbundenen Kräfte der Nation Ernst und es ertheilte die großmüthige Versicherung, daß es bei der Elbe auf den ihm bisher zugefallenen Antheil an den Flußzollrevenueen unentgeltlich verzichten wolle. Wir wollen nun nicht untersuchen, in wie weit eine Regierung zu Eingriffen in das Innere Deutschlands berechtigt sei, welche durch die ihrem Lande ertheilte Märzverfassung das größte und gewaltsamste Attentat gegen die Integrität Deutschlands verübt hat; aber darauf ist es Pflicht aufmerksam zu machen, daß sich Oesterreich auch in diesem Projekte nur zum Schein und zur Täuschung das Ansehen liberaler Forderungen gegeben hat, daß es auf Kosten Dritter ein gutes Vorurtheil für sich erwecken will. Es verspricht den unentgeltlichen Verzicht auf seine Flußzölle auf der Elbe, und es hat von seinem geringen Verkehr nur eine jährliche Bruttoeinnahme von etwa 7000 Thlr. Für dieses kaum nennenswerthe Opfer, das es bringen will, verlangt es, daß die andern Staaten auf fast eine halbe Million verzichten. Wohl verlangen auch wir die Entlastung der deutschen Handelswasserstraßen von den brutalen Resten eines verkommenen Zeitalters, aber diese Wohlthat soll nicht zum Einsengericht werden, um das wir unsere deutsche Erwerbskraft an den österreichischen Staatsbankerott verkaufen. Ist es Oesterreich

wirklich mit der Hebung der materiellen Kräfte Ernst, wöhlan, so räume es erst in seinem eigenen Innern auf, es gebe den Deutschen durch Erleichterung der Ein- und Durchfuhr den Beweis, daß es ihm nicht darum zu thun, mit Deutschland ein frevelhaftes Spiel zu treiben, und auf fremder Trist eine Fettweide zu gewinnen, durch die es in den Stand gesetzt würde, seiner sprichwörtlichen Trägheit nur neue Polster zu bereiten. So lange aber Oesterreich sich nicht anders dokumentirt, als durch die bisherige Arglist in Wort und That, hat Deutschland alle Ursache, den geschenkbringenden Danaer als seinen unter der Maske der Freundschaft eingeschlichenen gefährlichen Feind seiner Kräfte und Rechte aus seinen geweihten Marken zu verweisen.

Ein ähnlicher Gegner unsrer deutschen Entwicklung treibt in gleich trügerischer Weise sein unlauteres Wesen in der Neuen Preussischen Zeitung. Wie so oft auf dem politischen Gebiete hat sich dieses Organ, das sich preussisch nennt, wie lucus a non lucendo, auch auf dem handelspolitischen als Anwalt des Auslandes auf die Seite der Feinde Deutschlands gestellt und verschmäht es nicht, im Eifer, deutsche Interessen zu verrathen, offenkundige Thatsachen auf das Aergste zu entstellen. Bekanntlich haben sich alle intelligenten Vertreter der kaufmännischen Korporationen und Handelskammern in Preußen und im Zollverein gegen die Fortdauer des belgischen Vertrags ausgesprochen, und die Nichterfüllung begründeter Erwartungen so wie die daraus für den Zollverein, insbesondere für die preussischen Interessen erwachsenen Nachtheile bestimmten die preussische Regierung, den Vertrag von 1844 zu kündigen. Der bekannt gewordene Entschluß rief in Belgien eine namhafte Bewegung hervor, und zum Beweis, wie viel Belgien an der unveränderten Fortdauer des Vertrags gelegen, sollen neben den ministeriellen Depeschen sogar mehrere allerhöchste Handschreiben des Königs Leopold nach Berlin gewandert sein, um der in Aussicht stehenden Kündigung zuvorzukommen. Statt nun das moralische Gewicht der Erklärungen Sachverständiger anzuerkennen, statt der Einsicht der Regierung und den von derselben öffentlich dargelegten thatsächlichen und klaren Beweisen zu vertrauen, statt in dem Eifer Belgiens für die unveränderte Fortdauer des Vertrags das indirekte Geständniß der Benachtheiligung einheimischer Interessen zu finden, zieht es die Neue Preussische Zeitung vor, einen Standpunkt zu wählen, auf dem es ihr durch Anwendung eines taschenspielerischen Kunststückes möglich wird, nach ihrer Art zu beweisen, daß die überwiegenden Vortheile des Vertrags auf Seiten Preußens und des Zollvereins gewesen seien. Dieses Kunststück besteht darin, daß dieses vortreffliche Organ bei Abwägung der Vortheile die Bevölkerungsverhältnisse beider Handelsgebiete zum Grunde legt. Da Belgien nur ein Siebentel der Einwohnerzahl des Zollvereins hat, so soll nach dieser Sorte neupreussischer Handelspolitik ein Gleichgewicht der beiderseitigen Vortheile vorhanden sein, wenn der Zollverein für 1 Mill. nach Belgien, Belgien dagegen für 7 Millionen nach dem Zollverein sendet, oder mit andern Worten, wenn in Deutschland ein Schuster für Belgien arbeitet, dagegen in Belgien sieben Schuster für Deutschland. Nach dieser unerhörten Korruption handelspolitischer Grundsätze findet die N. Pr. Zeit., daß die von 1842 bis 1847 stattgehabte Vermehrung der Zollvereinsausfuhr nach Belgien von 1 1/2 Mill. Fr. weit entfernt sei, der Vermehrung des belgischen Exports nach dem Zollverein von 5 3/4 Mill. das Gleichgewicht gehalten zu haben, daß Belgien vielmehr gegen die Mehreinfuhr von 1 1/2 Million eine Mehreinfuhr von 10 1/2 Mill. von dem Betrage zu hoffen berechtigt gewesen sei. Die nothwendige Ergänzung, zugleich aber die völlige Vernichtung dieses sophistischen Satzes ist die Umkehrung desselben, welche vom Standpunkte Belgiens lauten

würde: wenn das kleine Belgien für 5 3/4 Mill. nach dem Zollverein ausgeführt, so giebt dies dem siebenmal größern Zollverein den Anspruch, für 40 1/2 Million an Belgien zu liefern. Bekanntlich sucht man das Gleichgewicht der Vertragsverhältnisse in der absoluten Gleichheit der beiderseitigen Vortheile, und wir hätten wohl von einem Organ, das so rührig für den Absolutismus wirkt, auch hier die Anerkennung des sonst von Niemandem angezweifelt den Absoluten erwartet.

Aus Holstein, d. 21. Sept. In Betr. ff der vielbesprochenen Angelegenheiten des Majors Klaproth bemerken wir, daß derselbe eine leidenschaftslose Darstellung seines Anerbietens bei dem General v. Billisen und der erfolgten Antworten zur Abwehr der vielen Angriffe in dem Hamburger Freischügen hat abdrucken lassen. Es geht daraus hervor, daß seine Absichten ganz rein und edel waren, er jedoch nur als Mandatar für eine Anzahl schleswig-holsteinischer Vereine in Süddeutschland und vorzüglich des von Mannheim aufgetreten ist. Das Zerbrechen der ganzen Sache rührt von einem Mißverständniß her, da die einzelnen Bedingungen bei der Ausnahme nicht speziell festgestellt wurden, sondern vielmehr sich Alles in mehr allgemeinen Sätzen hielt. — Von einer wohl als Autorität zu betrachtenden Person wird uns mitgetheilt, daß man sich allseitig sehr irren werde, wenn man glaubt, daß der Hauptangriff von unserer Seite in Bälde zu erwarten sei; nachdem man jetzt die Position der Dänen an allen Seiten ganz genau kennt, ist man zu der Ueberzeugung gelangt, daß dieselbe der Art sei, daß selbst bei einer noch länger andauernden Ruhe eine stärkere Befestigung und eine Erschwerung des Angriffs von unserer Seite füglich nicht gut möglich sei. Man wird es deshalb auf einige Zeit ohne alle Gefahr hinausschieben können, da es auf ein etwas Früher oder Später gar nicht ankommt, dagegen aber unsere Kräfte so stark ansammeln und anschwellen lassen, daß der Erfolg alsdann ein ganz unzweifelhaft gesicherter sei. Schon bei verändertem Klima in der jetzigen Herbstzeit, verändert sich das Terrain durch die Ueberschwemmung der Flüsse und Seen sehr schnell; später aber, sobald nur etwas Frost eintritt, wird dasselbe, namentlich auf der Westseite im rechten sündlichen Flügel ein sehr ungünstiges für den Feind, aber auch in seinem linken Flügel tritt durch die denselben im Rücken deckende Schlei eine wesentliche Veränderung zu seinem Nachtheil ein. Viele Stimmen wollen deshalb an geeigneter Stelle diesem Abwarten das Wort geredet haben, und es soll viel Chancen für sich haben.

Mehrere Deutsche in Alexandrien haben der Redaktion der Süddeutschen Post den Betrag von 5211 Pfaster für Schleswig-Holstein zugesendet.

Für Schleswig-Holstein sind in New-York im engern Kreise deutscher Bürger 1500 Dollars gesammelt und zur Verwendung für mildthätige Zwecke an das Kieler Comité gesandt worden.

Kassel, d. 21. Sept. (Nachmittags.) Seit gestern wenig Neues. Der bleibende Ständeausschuß hat auf die Verordnung vom 17. Sept., die Verlegung des Regierungssitzes betreffend, folgende Erklärung erlassen:

Durch die von den Ministerialvorständen Hassenpflug, Haynau und Baumbach gegengezeichnete Verordnung vom 17. Sept. d. J. wird die Verlegung des Sitzes der Regierung von Kassel nach Wilhelmshad ausgesprochen. Zugleich werden zur Handhabung der Gesetze und insbesondere der Ordnung des Staatsdienstes erforderliche Maßregeln in Aussicht gestellt und die Behörden ernstlich an ihre Pflicht erinnert, den verfassungsmäßigen Anordnungen der Staatsregierung, als welche namentlich die Verordnungen vom 4. und 7. Sept. bezeichnet werden, nicht länger Widerstand entgegenzusetzen. Abgesehen von der Frage über die Verlegung des Sitzes der Regierung und die dadurch verursachten Kosten, worüber der Ständeversammlung ihre verfassungsmäßige Entscheidung vorbehalten bleibt, liegt jedenfalls dem bleibenden

Ausfch
ständis
und in
schreite
lege er
der M
urkund
ben Fe
legten
4. und
nöthig
urkund
fassung
Richtu
lem C
nicht
ziehun
Ein A
so oft
ben fi
will d
horfar
eidligh
glaub
Behö
wirru
des W
nur 1
1850.
Bay
weh
fürst
das
yflu
brin
dene
den.
mof
Fam
St
Ver
ver
voll
trif
ref
St
Ka
digi
geg
Am
2 d
Ga
nu
sch
bel
ort
bel
der
wi
ter
fo
de
ga
ur
vo
K
an
1
vi
w



Ausschüsse die Pflicht ob (§. 102 der Verfassungsurkunde), das landständische Interesse und damit auch seine eigenen Rechte wahrzunehmen und in der verfassungsmäßigen Weise gegen alles Dasjenige vorzuschreiten, worin derselbe eine Verletzung der Verfassung und der Gesetze erkennt. Zu jenen Rechten gehört nun insbesondere auch das Recht der Mitwirkung und Zustimmung zu allen nach §. 95 der Verfassungsurkunde zu ergreifenden provisorischen Maßregeln, ohne welche dieselben keine Gültigkeit haben. Wir bringen deshalb den von uns eingelegten Widerspruch gegen jede Mitwirkung zu den Verordnungen vom 4. und 7. Sept. d. J. hiermit ausdrücklich in Erinnerung und werden nöthigenfalls nach wie vor von den uns nach §. 61 der Verfassungsurkunde zustehenden Rechten Gebrauch machen. Inzwischen ist die Verfassungswidrigkeit dieser Verordnungen in formeller und materieller Richtung allgemein anerkannt worden. Insbesondere aber haben in vollem Einverständnisse mit der verfassungstreuen Gesinnung des Volkes nicht nur die Verwaltungs- und Finanzbehörden des Landes die Vollziehung jener Verordnungen auf den Grund ihres Verfassungseides wie Ein Mann abgelehnt, sondern auch die höhern und höchsten Gerichte, so oft dieselben Gelegenheit hatten, sich auszusprechen, haben dieselben für unvollziehbar, weil verfassungswidrig, erklärt. Und dennoch will das Ministerium für diese verfassungswidrigen Verordnungen Gehorsam fordern und gegen die auf die Aufrechthaltung der Verfassung eidlich verpflichteten Staatsdiener „Maßregeln“ ergreifen, ja die Welt glauben machen, als sei das Volk in dieser Frage nicht eins mit den Behörden?! Wie tief aber auch das Ministerium das Land in Verwirrung stürzt, so darf doch Niemand daran zweifeln, daß die Sache des Rechts auch aus diesen Prüfungen siegreich hervorgehen wird, wenn nur Alle in ihrer Pflicht treu und redlich ausharren. Kassel, d. 20. Sept. 1850. Der bleibende landständische Ausschuss: Schwarzenberg, Pentel, Bayrthoffer, Gräfe, Kellner.

Die Behörden werden versuchen, eine Vorstellung und Abwehr der ihnen gemachten Vorwürfe unmittelbar an den Kurfürsten zu bringen. Das Obergericht hat noch nicht gesprochen, das gestrige Gerücht war also falsch. Einige Anhänger Hassensflug's suchen hier eine Adresse an den Kurfürsten zustande zu bringen. — In diesen Tagen ist das Ergebnis der stattgefundenen Wahlen zur städtischen Behörde bekannt geworden. Die konstitutionelle Partei hat vollständig gesiegt, die demokratische ist gänzlich unterlegen.

Kassel, d. 20. Sept. Das General-Auditoriat hatte bekanntlich die beiden ersten Anklagepunkte der vom bleibenden Stände-Ausschusse gegen den General-Lieutenant Bauer wegen Verfassungs-Verletzung, Mißbrauchs der Amtsgewalt und Hochverraths erhobenen Anklage zurückgewiesen. Der Ausschuss vervollständigte hierauf seine Anklage; es ist nunmehr auch in Betreff jener Punkte dem Garnisonsgerichte die Einleitung der Untersuchung aufgegeben worden. Das darüber dem bleibenden Stände-Ausschusse zugegangene Aktenstück lautet:

„Auszug aus dem Inquisitions-Protokolle des General-Auditorats. Kassel, den 18. September 1850. Nr. 402. Betreffend die Vervollständigung der vom bleibenden landständischen Ausschusse unterm 12ten d. M. gegen den General-Lieutenant Bauer hieselbst wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt u. erhobenen Anklage hinsichtlich der Anklagepunkte unter 1 und 2 der Anklageschrift. — Beschluß: Der unterm 13ten d. M. dem hiesigen Garnisons-Gericht in der vorbezeichneten Sache ertheilte Auftrag wird nunmehr auf sämtliche in der Anklageschrift des bleibenden Stände-Ausschusses vom 12ten d. M. zur Anzeige gebrachte Akte ausgedehnt, welche behaupteter Maßen von dem Angeeschuldigten kraft der ihm durch die Verordnung vom 7ten d. M., die Erklärung des Kriegszustandes betreffend, beigelegten Function vorgenommen worden sind. Es bleibt hiervon jedoch der Anklagepunkt unter 1, insofern er die bloße Annahme des zur Vervollständigung dieser Verordnung ertheilten Auftrags durch den Angeeschuldigten betrifft, ausgenommen, indem hierin allein ein strafrechtlich zu verfolgendes Moment der Thätigkeit des Angeeschuldigten nicht gefunden werden kann. Die zur Vervollständigung der Anklage dienende weitere Eingabe des bleibenden Stände-Ausschusses vom 16ten d. M. wird beigelegt, und dem Legteren von dieser Verfügung an durch Nachricht ertheilt. (Ges.) von Urff, General-Major. Eichenberg, General-Auditeur.“

Frankfurt a. M., d. 20. Sept. Gestern hieß es, der Kurfürst sei wieder hier. Das Gerücht war falsch und beruhte auf folgendem charakteristischen Vorgange. In der Nacht vom 18. auf den 19. kam Lord Cowley von Wilhelmsbad. Sein vier-spänniger Wagen glich dem des Kurfürsten, und die Verwechselung mit diesem wurde noch dadurch erhöht, daß zufällig

ein Husarenoffizier in Begleitung seines Dieners neben der Equipage ritt. Eine Anzahl von Personen begegnete dem Reizeuge in der Nähe des Thores; mit wüthendem Geschrei sprangen mehrere von ihnen hinzu und versuchten den Pferden in die Zügel zu fallen. Man hörte den Ruf: „Heraus mit dem Hunde, schlägt ihn todt!“ Indeß Lord Cowley, dem es sicher nicht geglückte, entkam durch die Schnelligkeit der Rosse, das Publikum aber meinte, nur auf den Kurfürsten sei dies abgesehen gewesen. Während seine Creaturen darüber einiges Frösteln empfinden mochten, trugen sich andere Dinge von Bedeutung in Wilhelmsbad zu. Graf Thun langte dort abermals gestern Vormittag an und hatte eine Unterredung mit dem Kurfürsten. Unmittelbar darauf begab sich dieser nach Schloß Rumpenheim zu seinen drei nächsten Agnaten. Die Besprechung mit ihnen endigte dahin, daß sie ihre Zustimmung zu der Hassensflug'schen Schandwirthschaft und zu weiteren Gewaltstreichen erklärten. Sie ahnten vermuthlich nicht, wie höchst willkommen dies für diejenigen sein mußte, die auf ihre Ausschließung von der Thronfolge hinarbeiten. Gegen Abend kehrte der Kurfürst nach Wilhelmsbad zurück. Auf dem Schloßhofe redete er den wachhabenden Offizier mit der Frage an, wie ihm der Kriegszustand gefalle. Dieser gab trocken zur Antwort: „Es ist alles ruhig.“ Der Kurfürst runzelte die Stirn und versetzte barsch: „Nun, es muß noch schärfer genommen werden.“ In diesen wenigen Worten sind die nächsten Schritte angedeutet; wir nehmen von denselben für die Geschichte Act und verbinden damit die Zuversicht zu dem wackeren kurhessischen Volk, daß es wissen wird, jede fernere Prüfung durch strenges Festhalten an der Gesetzmäßigkeit zu überwinden und die Anschläge seiner Feinde wie der Feinde des gesammten Vaterlandes zu Schanden machen. Heute Nachmittag wagte sich der Kurfürst auf der Eisenbahn hierher, um Besprechungen mit Rubeck und mit Mitgliedern des Bundes-Clubs zu pflegen; einige Stunden später fuhr er nach Wilhelmsbad zurück. — Man will heute wissen, daß ein österreichisches Jägerbataillon von Böhmen aus nach Kurhessen dirigirt werde; die Sache scheint jedoch wenig Glauben zu verdienen. (C. 3.)

Der A. Z. wird aus Frankfurt a. M., d. 18. Septbr. geschrieben: Der erste Schritt des Kurfürsten von Hessen und seiner Regierung nach dem Wiedereintreffen in Frankfurt war die ganze Streitfrage in Kurhessen in die Hände des Bundesstags zu legen und sich für unfähig zur eigenen Schlichtung der Wirrnisse zu erklären. Der Bundesstag hat jedoch dieses Vertrauensvotum nicht unbedingt angenommen, sondern bestimmte Anträge verlangt. Diese sind gestellt, und es ist gestern darüber verathen und beschlossen worden die Bundeshülfe im Sinne der Artikel 57 und 58 der Wiener Schlußacte und des Bundesbeschlusses der 22ten Sitzung vom Jahr 1832 zu leisten. Auf welche Weise das durchgeführt werden wird, darüber ist der näheren Kunde entgegenzusehen.

Berlin, d. 23. Septbr. Das C. B. schreibt, auf wie lange Zeit die Verlängerung des Provisoriums der Union bestimmt werden wird, ist noch unentschieden; von einer Seite glaubt man, sie werde nur auf einen Monat ausgesprochen, während man andererseits eine Verlängerung des Provisoriums um weitere 3 Monate erwarte. Versichert werde, daß die Mitglieder des Fürsten-Collegiums keineswegs mit dem beinahe permanenten Provisorium einverstanden seien.

Eine Correspondenz aus Frankfurt im Lloyd stellt es in Abrede, daß das Verfahren Hassensflug's vorher mit der Bundesversammlung meditiert gewesen sei. Der Artikel hält die Entlassung Hassensflug's, die Einsetzung eines conservativen Ministeriums und die Wiederberufung der Kammern, um sich mit ihnen über das Budget zu verständigen, für dringend nothwendig.

Das neueste Centralblatt der Abgaben-, Gewerbe- und Handelsgesetzgebung und Verwaltung in den kgl. preuß. Staaten enthält u. A. eine Zusammenstellung der gesetzlichen Vorschriften über das Verfahren bei Feststellung von Zoll- und Steuervergehen bei Nachsuchungen und Haussuchungen, sowie bei Verfolgung und Ergreifung der Uebertreter.

Die bei Kreuznach und Wehlar zusammengezogenen Truppentheile sollen nach einer Verfügung des Handelsministeriums vom 15. d. M., gleichviel, ob sie sich auf dem Feldetat befinden oder nicht, an den durch die Ordre vom 25. Juni 1848 festgesetzten Porto-Vergünstigungen während der Dauer des gegenwärtigen Verhältnisses gleichmäßig Theil haben.

Nach einer in der neuesten Nummer des Post-Amtsblatts enthaltenen Königl. Kabinetts-Ordre wird den Vorstehern der Postämter erster Klasse der Amts Charakter als „Post-Director“ mit dem Range der ersten Klasse der höheren Provinzial-Beamten und den Vorstehern der Postämter zweiter Klasse die bisherige Benennung „Postmeister“ mit dem Range der dritten Klasse der Subalternen beigelegt.

Potsdam, d. 22. September. Der Prinz Wasa ist nach Wien abgereist.

Magdeburg, d. 23. September. Die dreizehnte Versammlung Deutscher Land- und Forstwirthe hielt heute Vormittag ihre Eröffnungs-Sitzung im Saale der Loge Ferdinand zur Glückseligkeit. Die Anmeldungen zum Besuche der Versammlung sind leider nicht so zahlreich eingegangen, als man erwarten zu dürfen glaubte, bis heute zählt die Liste der angemeldeten Mitglieder, wie wir hören, erst etwa 260 Namen.

Aus dem Herzogthum Gotha, d. 17. September. Der Mittheilung über den Beitritt der thüringischen Fürstenthümer zum dänischen Frieden muß ich berichtend hinzufügen, daß unser Herzogthum allein die Ratifikation desselben bis jetzt abgelehnt hat. Es ist diese Ablehnung jedenfalls ein Ergebnis der Sympathie, welche der Herzog einem Lande widmet, für welches er selbst erst im verwichenen Jahre gekämpft hat. (F. S.)

Vermischtes.

— Ueber den unterseeischen Telegraphen zwischen Frankreich und England wird der Times aus Dover Folgendes geschrieben. „Die Direktoren des Unternehmens befinden sich in diesem Augenblicke in Paris, um die Rückkunft des Präsidenten abzuwarten. Es handelt sich nämlich darum, vom französischen Gouvernement die Konzession zu erlangen, den submarinen Draht vom Cap Grinez bis an das Eisenbahn-Büreau der Paris-Dover Bahn zu leiten (15 englische Meilen), da erst dann die direkte Verbindung zwischen Paris und London als vollkommen hergestellt betrachtet werden kann. Unterdessen werden weitere Experimente angestellt, und es scheint erwiesen, daß der ganze Draht-Apparat viel solider konstruirt werden muß, um dem Zwecke zu entsprechen. Aber es dürften nun der Gesellschaft auch Schwierigkeiten vom französischen Gouvernement in den Weg gelegt werden. Dieses hatte der englischen Gesellschaft wohl die ausschließliche Konzession erteilt, den submarinen Telegraphen anzulegen, aber mit der Klausel, daß diese Konzession dem französischen Gouvernement wieder anheimfallen müsse, wofern das am 1. September anzustellende Experiment nicht gelingen sollte. Der Draht ist jetzt entzwei, das Unternehmen ist in Stockung, ja, es werden vielleicht ganz andere Apparate verwendet werden müssen, aber es ist nicht zu leugnen, daß das Experiment am 1. September allen Erwartungen vollkommen entsprach. Es ist daher nicht denkbar, daß die französische Regierung jene Klausel zu einem Vorwande gebrauchen könne, die ausschließliche Konzession zurückzunehmen.

Der Draht war, wie man jetzt gefunden hat, ungefähr eine (engl.) Meile weit vom Cap Grinez an einer scharfen hervorstehenden Felsenkante entzweigerissen und zugleich mit seiner Guttaperchahülle an einer anderen Stelle geborsten, so daß ein an 400 Yards langes Stück weggeschwemmt wurde, bis es endlich ein boulogner Fischer auffischte, nicht ohne für den Schaden, den es seinen Netzen gemacht, 60 Fr. Entschädigung zu begehren. Ueberhaupt fangen die Fischer beider Küsten jetzt schon an zu klagen, daß der Draht dem Fischfange, namentlich in tiefer See Eintrag thun werde. Herr Brett hat den Vorschlag gemacht, diesen Leuten eine Jahresrente zu zahlen und zu gleicher Zeit für ihre Familien einen Fonds zu stiften, um sie für die Erhaltung des großen Unternehmens zu interessieren. Sowohl die englischen, als die französischen Behörden haben einstweilen bei Strafe den Fischern verboten, in der Gegend des Telegraphendrahts zu fischen, den Schiffen daselbst Anker auszuwerfen. Jedensfalls werden bedeutende Veränderungen in der Drahtlegung vorgenommen werden. Der Draht selbst, welcher nicht dicker als die Schnur eines Damenschnurleibchens ist, wird in ein Tau von 5—10 Zoll Dicke eingekapselt und mit diesem durch starke Gewichte auf den Meeresgrund hinabgesenkt. Die Umhüllung wird durch eine chemische Mischung vor Fäulniß gesichert und das Ganze, wie die Schienen auf den Eisenbahnen, durch starke Gewichtsklammern niedergehalten werden.“

— Aus einem Parlamentsberichte geht hervor, daß die Einwohnerzahl der gesammten australischen Colonien seit 1838 bis 1848 von 170,000 auf 333,000 Personen gestiegen ist. Dies zeigt eine Vermehrung von über 95 pCt.

Königl. Kreis-Gericht zu Halle. Öffentliche Sitzung der 4. Deputation für Verbrechen am 19. September 1850.

1. Burckhardt aus Halle, wegen wiederholten Bettelns angeklagt, ist nicht erschienen, und wird, da er bereits in der Voruntersuchung geständig gewesen, zu achtwöchiger Strafarbeit und Nachhaft in einer Correctionsanstalt verurtheilt.
2. Der frühere Hutmacher Weßling von hier, bereits öfter bestraft, wird der thätlichen Widerseßlichkeit gegen Abgeordnete der Obrigkeit schuldig erachtet und mit dreimonatiger Gefängnißstrafe belegt.
3. Die verhehlichte Kleye geb. Kafka und die unverhehlichte Walther von hier sind wegen Ehrentränkung und Erregung von Unruhe auf der Strafe angeklagt. Letztere, gegen welche wegen Nichterscheidens Contumacialverfahren beantragt war, wird des ersten Vergehens nicht, dagegen aber des zweiten schuldig erachtet und dafür mit siebenwöchiger Gefängnißstrafe belegt; gegen die verhehlichte Kleye dagegen wurde hinsichtlich beider Vergehens vollständiger Beweis geführt und gegen dieselbe eine dreiwöchige Gefängnißstrafe ausgesprochen.
4. Der Handarbeiter Johann Carl Gärtner von hier wird wegen wörtlicher Beleidigung und thätlicher Widerseßlichkeit gegen einen Abgeordneten der Obrigkeit zu viermonatiger Einstellung in eine Straffaction verurtheilt.
5. Der Kossath Christian Baufeld aus Radewell, 56 Jahr alt und bisher unbefcholten und in seinem Orte geachtet, hatte als Vormund eine seinem Mündel gehörige, ihm ausgezahlte Summe von acht Thalern, angeblich um sich für die in der Vormundschaft gehaltenen Wege und sonstigen Bemühungen zu entschädigen, unterschlagen und als Belag über die gehörige Verwendung dieses Betrags eine falsche Quittung angefertigt und der obervormundschastlichen Behörde überreicht. Er gesteht das Verbrechen offen und reuig ein und wird, wegen Betrugs und Fälschung seines Amtes als Vormund entsetzt, für unfähig erklärt, ein öffentliches Amt zu bekleiden, irgend eine Art des Erfüllungsbeides wider den Willen des anderen Theils zu leisten und in anderen Rechtsangelegenheiten ein glaubwürdiges Zeugniß abzulegen, auch mit sechsmonatiger Zuchthausstrafe und zwei Thalern Geldbuße oder im Unvermögensfalle dreitägiger Verlängerung der Freiheitsstrafe, sowie mit dem Verluste der Kriegsdentmünze und des

Rechts, die Nationalkofarde zu tragen, bestraft, endlich aber auf ein Jahr unter polizeiliche Aufsicht gestellt.
Zwei andere Fälle mußten wegen Richterscheitens der Belastungs- resp. der Entlastungszeugen ausgesetzt werden.

Landwirthschaftliche und gewerbliche Neuigkeiten.

Luftbuttermaschine. Es ist leider Thatsache, daß alle bisher bekannten Buttermaschinen nicht geeignet waren, die Butter aus der Milch zu jeder Zeit, vollständig, rasch und sicher auszuscheiden und eine feste, reine Butter zu gewinnen. Alle Einrichtungen und Vorschläge entfernen sich nur unmerklich von dem Verfahren der rohen Völker im Innern Afrika's, die einen Kürbis bis zur Hälfte mit Milch füllen, verschließen und dann zu Zweien auf einem gespannt gehaltenen Tuche so lange schaukeln und pressen, bis das Fett sich abgesondert hat. Das bequeme Sinclair'sche Schaukelbutterfaß ist im Prinzip nichts Anderes als der afrikanische Kürbis. Das Buttermachen beruht auf der Thatsache, daß je mehr die Milch mit der Luft in Berührung kommt, um so schneller und vollständiger die Absonderung des Fettes in derselben vom Käsestoff und Wasser vor sich geht. Der Sauerstoff in der Luft ist der wichtige Grundstoff, dessen Anwesenheit allein die Butter werden läßt. Das Fett ist in der Milch in flüssigem oder beinahe flüssigem Zustande in der Gestalt von unzähligen schwebenden Ringelchen enthalten. Es ändert seine Natur und wird fest, sobald es noch mehr Sauerstoff aufzunehmen vermag. Diese Sauerstoffverbindung kann aber nur auf mechanischem Wege, wodurch zugleich die einzelnen Fettkügelchen an einander gedrängt und vereinigt werden, in genügender und zweckmäßiger Weise ermöglicht werden. Bei dem Buttern auf dem gewöhnlichen Wege wird durch das Stoßen oder das Schlagen der Flügelwelle dieser Zweck zwar erreicht, aber auf mühevoller und langsame Art. Durch das Rütteln der Milch werden stets neue Theile derselben in Berührung mit der Luft gebracht, aber schon der Augenschein ergiebt, daß dies solchergestalt nicht kräftig und ausgedehnt genug zu geschehen vermag. Eben so ist auch leicht wahrzunehmen, daß ohne Luftzutritt keine Butter wird; jede gute Hausfrau weiß dies und füllt ihr Butterfaß niemals so voll, daß nicht eine hinreichende Luftmenge Zutritt hätte. Diese Bedingung nun erfüllt nach den Berichten die neue Luftbuttermaschine in einem Grade, der nichts zu wünschen übrig läßt. Die Maschine ist von dem Mühlenbauer Nische in Neustrelitz im Mecklenburgischen erfunden und beruht in ihrer Einrichtung auf dem Prinzip der Centrifugalkraft und die Betriebskraft soll eine sehr geringe sein. Die auf dieser Maschine erzeugte Butter soll auch in der größten Sommerwärme so fest werden, als wäre sie mit Eis hergestellt. Dr. Hamm in Leipzig hat folgende Versuche angestellt. „Am 13. August probirte ich eine neue, 40 Kannen haltende Maschine; die Temperatur der Luft war 19° R., die des Versuchslöcals 14° R. Zuerst wurden 30 Kannen süße Milch, etwa 16 Stunden alt, verbuttert. Ihre Temperatur war 15° R. Bei gewöhnlichem Umdrehen ward nach 30 Minuten schöne, feste Butter gewonnen. Darauf ward der Versuch mit 30 Kannen saurem Rahm erneuert und in 22 Minuten die Butter daraus vollständig gewonnen.“

Den Verkauf der Luftbuttermaschine hat das „Comtoir für landwirthschaftlichen Verkehr“, Königstraße Nr. 20 in Leipzig, übernommen und liefert dasselbe Maschinen von 12 Kannen für 10 Thlr., von 40 Kannen für 16 Thlr., von 60 Kannen für 20 Thlr. u. s. w.

Kartoffelkrankheit. Ein Bericht über die Erndte im Altenburgischen enthält Folgendes: „Die Kartoffeln stellen eine reiche Erndte in Aussicht, aber leider ist die Kartoffelkrankheit

in großem Maße wieder eingetreten. In Betreff dieser Krankheit gelangt man immer mehr zu der Ueberzeugung, daß sie in einem unmittelbaren Zusammenhange mit der Cholera stehe.“ Im Mansfeldischen will eine Frau sogar an ihrer Ziege die Cholera bemerkt und mit einer Abkochung von Feldwinde geheilt haben. Der Aberglaube schreibt also den Thieren und sogar den Pflanzen die Cholera zu; das ist denn doch wohl etwas arg!

Hopfenbau. Die Stadt Rottenburg am Neckar in Württemberg hat im Jahr 1849 allein an Hopfen baare 100,000 fl. eingenommen, für den Centner 50 - 80 fl.

Die londoner Bierbrauereien. In England bestehen 2460 Bierbrauereien. Sie verarbeiten jährlich an 20 Million preuß. Scheffel Gerste, theils inländische (aus Norfolk) theils vom Festlande. Die größten derselben konsumiren an Malz: Barclay Perkins u. Comp., (dieselbe Brauerei, welche den österreichischen General Haynau neuerlich so ausdrucksvoll empfangen hat), 570 Tausend preuß. Scheffel oder 24 Tausend Bissel, Hanbery 520 Tausend Scheffel, Meur und Comp. 300,000 Scheffel. In der ersten genannten Brauerei ist eine Tonne, welche über eine halbe Million preuß. Quart oder über 18,000 Kubikfuß Porter für 60,000 Thlr. enthält. Der erste Braumeister bekommt ein Salair von 7000 Thlr. jährlich.

Der größte Strick existirt jetzt in Schottland: ein Tau von 1200 Fuß Länge und 7 Zoll Dicke, aus der Savinschen Werkstätte in Leith, wiegend 3 Tonnen oder 6516 preuß. Pfd.

Schottische Rüben. Ein schottischer Landwirth hatte so große Rüben gezogen, daß er in einer ausgehohlnen seinem Freunde 7 Rebhühner sandte; die Rübe hatte 33 Zoll im Umfange. Der Freund machte ihm ein Gegengeschenk mit einer hohlen Rübe, worin zwei ausgewachsene Hasen lagen; sie hatte 34 Zoll im Umfange. Ein Engländer hat sich nun vorgenommen, den Schottländern eine Rübe zu schicken, worin die Hasen auch ausgewachsen sind.

Entwässerung (Drainage). Die Landwirthe machen wir auf zwei Schriften aufmerksam, welche die beste Anleitung zur Entwässerung der Grundstücke bieten: 1) (Baron A. von Dobbleshoff, österr. Gesandter im Haag) „Ueber die Drainage, ein Beitrag zur wissenschaftlichen Begründung und praktischen Ausführung dieses Systems andauernder Bodenverbesserung und vermehrten Pflanzenbaues“ Haag 1850, und 2) „Die Trockenlegung des Bodens, nach der engl. Schrift von H. Stephens und der franz. Schrift von J. Leclerc, deutsch bearbeitet von Dekonomierath Fr. Schmidt.“ 1851.

Die Ziehung der 3ten Klasse 102ter Königl. Klassen-Lotterie wird den 1. October d. J. Morgens 8 Uhr im Ziehungsloale des Lotteriehauises ihren Anfang nehmen.

Berlin, den 24. September 1850.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 23. September.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	106 ³ / ₄	—	Grh. Pos. Pfdbr.	3 ¹ / ₂	90 ³ / ₄	—
do. St.-Anl. v.50	4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₄	99 ³ / ₄	Dfpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	—
St. Schuldsch.	3 ¹ / ₂	86 ¹ / ₄	85 ³ / ₄	Pomm. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	95 ¹ / ₄	94 ³ / ₄
D.-Deichb.-Dbl.	4 ¹ / ₂	—	—	R. u. Nm. do.	3 ¹ / ₂	95 ³ / ₈	94 ⁷ / ₈
Seeh. Pr.-Sch.	—	112 ¹ / ₄	111 ³ / ₄	Schleffische do.	3 ¹ / ₂	—	—
Kur u. Neum.	—	—	—	do. L. B. gar. do.	3 ¹ / ₂	—	—
Schuldversch.	3 ¹ / ₂	—	—	Pr. Bl.-A.-Sch.	—	98 ¹ / ₂	97 ¹ / ₂
Pr. Stadtbl.	5	104 ¹ / ₄	—	Friedrichsd'or	—	137 ¹² / ₁₆	131 ¹² / ₁₆
do. do.	3 ¹ / ₂	84 ¹ / ₄	—	And. Sldm. à 5 f	—	117 ⁶ / ₈	115 ⁶ / ₈
Wfpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	90 ³ / ₄	—	Disconto	—	—	—
Groß. Pos. do.	4	101 ¹ / ₂	—				

Eisenbahn-Actien.

Table of railway stocks with columns for Stamm-Actien, Aktien, and various regional stocks like Berl. Hambg., do. II. Serie, etc.

Leipzig, den 23. September.

Table of state papers and bonds with columns for Staatspapiere, Anzeboten, Gesucht, and various interest rates.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Meße.) Magdeburg, den 23. September. (Nach Wispeln.)

Table of grain prices for Weizen and Roggen in Magdeburg.

Berlin, den 23. September.

Table of grain prices for Weizen, Roggen, Hafer, and Erbsen in Berlin.

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 23. September Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 3 Zoll. am 24. September Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 3 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg. am 23. September 38 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angetommene Fremde vom 23. bis 24. September.

List of arrivals including names and locations like Kronprinz, Stadt Zürich, Soldner King, Englischer Hof, Soldner Löwen, Stadt Hamburg, Schwarzen Bär, Soldner Kugel, Zur Eisenbahn.

Bekanntmachungen.

Öffentliche Bekanntmachung.

I. Nachbenannte Verschollene, als:

- 1) die unverehelichte Johanne Friederike Günther aus Merseburg, geb. den 17. Juli 1814 soll bereits im Jahre 1830 in der Saale ertrunken, und unweit Böllberg bei Halle gerichtlich aufgehoben sein, was sich jedoch nicht hat feststellen lassen, und zu deren in 96 Rth 4 $\frac{1}{2}$ 9 $\frac{1}{2}$ bestehenden Nachlasse sich die Johanne Dorothee Günther verehelichte Bürgermeister a. D. Conradi zu Halle, und Fräulein Erdmuthe Amalie Günther zu Reudnitz bei Leipzig als Geschwister und Erben gemeldet haben;
 - 2) Johann Andreas Bülichen, Sohn des Zimmermeisters Johann Friedrich Bülichen, geb. zu Mayhen bei Lützen den 21. Juni 1780 ist in der Zeit von 1808—1810 als Soldat bei dem königlichen Sächsischen Infanterie-Regimente Prinz Kaver eingestellt, soll 1812 mit nach Rußland gezogen und an einer bei Danzig erhaltenen Verwundung gestorben sein, und dessen Nachlaß in 4 Rth 27 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$ Sparkasseneinlage besteht;
 - 3) Johann Christoph Dorn aus Großlehna diente 1779 beim Churfürstlich Sächs. Proviand-Amt als Assistent, er war zuletzt im Jahre 1780 in Großlehna. Von dessen Aufenthalte ist nichts bekannt geworden, und dessen Vermögen in 25 Rth 26 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$ besteht;
 - 4) Der Schneider Johann Gottlieb Ulbrecht, geb. zu Teuditz am 9. Dec. 1793, ist im Jahre 1812 konfirmirt, hat demnachst in Leipzig die Schneiderprofession erlernt, und hat die letzte Nachricht von sich aus Preßburg im Jahre 1822 gegeben.
- II. Die unbekanntenen Erben:
- 1) der am 6. Decbr. 1795 zu Burgstäden verstorbene Susanne Weiske, angeblich aus Schaafstädt (5 Rth 19 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$ Nachlaß);
 - 2) des am 17. Septbr. 1801 zu Kriegstädt verstorbenen Christian Leise; derselbe soll nach einer Nachricht im Kirchenbuche nicht Leise, sondern Berger geheißten, seinen Namen aus Furcht vor dem Militärdienst verändert haben, und ein Sohn des Gottfried Berger zu Beesen gewesen sein, (4 Rth 27 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$ Nachlaß);
 - 3) der am 17. Sept. 1848 zu Schlehtewitz verstorbenen Friederike Händel (20 Rth 23 $\frac{1}{2}$ Nachlaß);
 - 4) des am 8. August 1849 zu Schaafstädt verstorbenen außerehelich gebornen Karl August Ruppert (2 Rth Nachlaß);

werden hiermit aufgefördert, sich spätestens im Termine

den 21. Decbr. er. Vorm. 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle bei dem Deputirten Hrn. Obergerichts-Referendar Kresschmar zu melden, widrigenfalls die Verschollenen für todt erklärt, ihr Nachlaß den bekannt gewordenen Erben verabsolgt, und diejenigen Beträge, zu denen keine Erben vorhanden sind, dem Fiskus überantwortet werden, auch die nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldenden näheren oder gleich nahen Erben alle Dispositionen über die Nachlässe anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nahrungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen verbunden sein sollen.

Merseburg, den 14. Febr. 1850.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Schulsache.

Der Unterricht in meiner höheren Töchter Schule, wie in der Selecta wird für das Winterhalbjahr am 3. October beginnen. Anmeldungen zur Aufnahme neuer Schülerinnen werde ich am 1. und 2. October Vormittags entgegen nehmen.

Halle, den 19. September 1850.
Neuenhaus, Domprediger.

Zum Verkaufe des zu dem Mentzeschen Nachlasse gehörigen, hier an der Kuttelbrücke belegenen Hauses Nr. 851, die Kanone genannt, an den Bestbietenden habe ich Licitationstermin auf

den 10. künftigen Monats
Nachmittags 4 Uhr

in meiner Wohnung anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden mit dem Bemerkten, daß in dem Hause viele Jahre hindurch Material- und Victualienhandel schwunghaft betrieben ist.

Halle, den 16. Sept. 1850.
Der Rechts-Anwalt Ebmeier.

Hausverkauf.

Das Haus Nr. 1496 in der frequentesten Lage der Obersteinstraße, worin seit mehreren Jahren eine bedeutende Schlägerei betrieben wurde, soll, da der Besitzer gestorben, verkauft werden. Es enthält 7 Stuben und Kammern, nebst Entrée, 2 Keller, 2 Verkaufsläden, Stallung zu 4 Pferden nebst 2 andere Ställe, Einfahrt nebst Hofraum und Torplatz, 2 Brunnen und 1 Wagenremise. Das Nähere darüber ertheilt der Gastwirth H. Schulze im Schwan.

Ein Grundstück nahe am Markt mit großem Torplatz hat billig zu verkaufen J. G. Fiedler in Halle, Nr. 209.

Kapitale von 300, 400, 600, 1000, 1200 und 5000 Thaler sind auf sichere erste Hypotheken sofort auszuleihen durch J. G. Fiedler, kl. Steinstraße.

Gesucht wird

ein Oekonomie-Verwalter, welcher der Rechnungsführung einer größern Landwirthschaft vorzustehen versteht, jedoch aber auch genaue Kenntniß von Brennerei haben soll, da derselbe die Leitung davon zu übernehmen hat. Es wird ein anständiger Gehalt bewilligt; jedoch haben aber nur solche hierauf zu reflektiren, welche genügende Atteste ihres bisherigen Verhaltens glaubhaft aufweisen können, und ist Näheres in dem Geschäfts-Comtoir des Herrn E. Stange in Halle vor dem Klausathore zu erfragen.

Veränderungshalber

bin ich gesonnen, mein zu Wankleben belegenes Wohnhaus, schönen Garten, Stallung, Pflaumen- und Weidenkabel und Gemeintheile aus freier Hand zu verkaufen. Andreas Brauer.

In unterzeichneter Buchhandlung sind wieder Exemplare eingetroffen von:

Die Religion in ihrer ganzen Wahrheit, oder praktische Anwendung der heiligen Schrift auf das alltägliche Leben. Von der Verfasserin der „Perle der Tage“. (3 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.)

Anstalten oder Vereine, welche 25 Exempl. auf einmal beziehen, erhalten das Exemplar für 2 $\frac{1}{2}$.

Schwetschke'sche Sort.-Buchh. (Pfeffer) in Halle.

3000 Stück Hohlziegel sind wegen Mangel an Raum im Ganzen oder Einzelnen billig zu verkaufen in der gr. Ulrichstraße Nr. 11 eine Treppe hoch rechts.

Ein großer Zuchtbulle und 3 Stück fette Kühe stehen zum Verkauf auf dem Rittergute Dammendorf.

Frischer Kalk

Sonnabend und Montag, den 28. und 30. d. M., in der Ziegelei Trotha.

Zum Gänsefischen, Sonntag den 29. Sept., ladet freundlichst ein
E. Pöhler in Lochau.

3 eiserne Circulir-Defen, wobei ein kleiner schön verzierter ist, 7 Ofenkasten zu Heizöfen, 2 kleine Kanonendfen und eine Partie neue Kacheln sind zu verkaufen Rathhausgasse Nr. 253.

In meinem Verlage erschien soeben:

Die höheren bürgerlichen Rechnungsarten.

Eine praktische Unterweisung
für Beamte bei Sparkassen, Sterbekassen, Schuldentilgungskassen, Pensionsinstituten, Wittwenkassen, Stadt- und Staatsbanken, für Buchhalter, Kassirer und Agenten bei Lebensversicherungs-, Leibrenten-, Altersversorgungs-Gesellschaften und anderen Assekuranz- und Geld-Instituten, sowie für Vormünder, Pupillenkollegien, Banquiers, Capitalisten, Fabrikunternehmer u. dergl.,

insbesondere auch für

Lehrer der Mathematik an Real- und Gewerbeschulen.

Mit zahlreichen vollständig ausgerechneten Beispielen
und vielen Tabellen

herausgegeben von
Dr. August Wiegand.
Preis 1 Rfl.

Halle, den 24. Sept. 1850.

Hermann Berner.

Ankündigung.

Mitteltst eines geringen Einschusses von nur wenigen Thalern ist man im Stande, sich bei einem Unternehmen zu betheiligen, welches dem in diesem Jahre daran Theilnehmenden schon vom nächsten Jahre an eine

**jährliche Dividende bis zu 8000 Thaler Preuß. Court.
oder 14,000 Gulden Rheinisch**

eintragen kann. Allen, welche bis den 1. November dieses Jahres deshalb in frankirten Briefen anfragen, ertheilt unentgeltlich specielle Auskunft das

Büreau von Johannes Poppe,
Regidienstraße 659. in Lübeck.

Die zweite Gewerbe-Ausstellung für die Provinz Sachsen in Magdeburg

ist bis Ende September d. J. täglich von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr geöffnet. Eintrittspreis à Person 5 $\frac{1}{2}$.

Magdeburg, den 1. September 1850.

Das Gewerbe-Ausstellungs-Comité.

**Sprotillen in Del à Krufe 5 $\frac{1}{2}$, Hamb. Bücklinge, geräuch.
Lachsheringe à St. 1 und 1 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ empfing frisch Bolze.**

Magdeburger Rübenspaden

empfehlen den Herren Dekonomen

C. P. Heynemann.

**Salsterketten, Kubketten, Ochsenketten, Ochsenzäume, Zug-
stränge empfiehlt billigst C. P. Heynemann.**

Ein Bursche kann sogleich in die Lehre treten bei dem Bäckermeister Eulenberg, Strohhof Nr. 2057.

Sonntag und Montag, den 29. u. 30. September, ladet zum **Erndtefest** ergebenst ein **Mennicke in Rütten.**

Donnerstag den 26. d. M. Nachmittags 3 Uhr **Concert** in der **Weintraube.** **Stadtmusikchor.**

Mittwoch den 25. September **Concert** im **Bad Wittekind.**
C. Stöckel.

Bad Wittekind.
Heute frische Pfannkuchen.

Maille.
Heute, Mittwoch, Gesellschaftstag und frische Pfannkuchen bei **W. Bügler.**

Gebauerische Buchdruckerei in Halle.

Bei **Pfeffer (Schwetschke'sche Sort.-Buch.)** in Halle ist zu haben:

Gitarre-Schule.

Oder leichtfassliche Anweisung zum Gitarrespiel für alle Diejenigen, welche ohne Beihülfe eines Lehrers dasselbe erlernen wollen. Nebst instructiven Uebungsstücken. (Mit Abbildung des Griffbrettes einer Gitarre.) Von **J. E. Häuser.** Preis: 15 Sgr.

Mit Hilfe dieser Anweisung kann ein Jeder, der nur einigen Sinn für Musik hat, selbst ohne alle Notenkenntniß es in wenigen Tagen so weit bringen, die gewöhnlich vorkommenden Gesellschaftslieder begleiten zu können. — Hieran schließen sich:

Instructive Uebungsstücke für den ersten Unterricht auf der Gitarre. Von **C. Henning.** 2 Hefte. à Hft 10 Sgr.

Im Verlage von **A. D. Geisler** in **Bremen** ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Halle in der **Schwetschke'schen Sort.-Buch. (Pfeffer)** zu haben: **Althaus, Th.,** Aus dem Gefängniß. Deutsche Erinnerungen und Ideale. gr. 8. brosch. 1 Thlr. 6 Sgr.

In ein Tagebuch, in Poesien, in Charakteren (**Nob. Blum, G. v. Gagern, G. Kinkel** und **J. Fröbel**) und in deutsche Ideale zerfällt dieses Werk, das von dem Geist und den Kenntnissen, so wie von der Begeisterung und Ueberzeugungstreue des Verfassers auf jeder Seite Zeugniß ablegt und sein Talent zur Darstellung auf eine glänzende Weise bekundet. Es wird keiner ohne Befriedigung und Genuß aus der Hand legen, auch derjenige nicht, welcher einer entgegengekehrten politischen Ansicht angehört. —

In der Zuckersabrik zu Dues bei Börzig finden fleißige Arbeiter diesen Winter von jetzt ab dauernde Beschäftigung; Lohn von 6 bis 6 Uhr 7 und 8 $\frac{1}{2}$.
Dörner.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 8 Uhr entschlief nach langen Leiden meine innigst geliebte Tochter **Johanne** sanft und ruhig. Dies statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten.

Halle, den 24. September 1850.

Aug. Sonnemann.

Deutschland.

Rendsburg, d. 22. Sept. Unser rasches Vordringen auf Missunde hat die Dänen in Schleswig in große Bestürzung und Aufregung versetzt. Die dänischen Abtheilungen, welche auf Cappeln zurückgingen, kamen athemlos in voller Auflösung unter dem Ruf: „Die Deutschen sind hinter uns!“ dort an. Dem Zuge des Lieutenant Koch (70—80 Mann), welcher leider bei seinem allzukühnen Vordringen auf den Brückenkopf an jenem Tage in dänische Gefangenschaft gerieth, sind 50—60 Reconvalescenten von unsern Verwundeten auf Schloß Gottorf hinzugefügt worden, um als frische Gefangene mit jenen in Kopenhagen einzuziehen, wie denn auch die dänischen Berichte bereits von 140 bei Missunde ihrer Seits gemachten Gefangenen sprechen. In diesen Kunststücken sind die Dänen unübertrefflich. Nach der Idstedter Schlacht vermehrten sie ihre Namensliste der schleswig-holsteinischen Gefangenen ganz einfach dadurch, daß sie die Namen der Gefangenen, welche sie vordem bei Fridericia gemacht hatten, unter derselben Nummer des Bataillons wieder aufführten. So gelang es ihnen leicht, z. B. die Zahl der Gefangenen des Bataillons, welches jetzt der Major v. Lauer-Münchhausen führt, am 27. auf mehr als 100 zu erhöhen.

Nach den Details, die hier allmählig über das Gefecht bekannt werden, welches unsere Kanonenboote in der Westsee mit dem Geyser bestanden haben, war dasselbe höchst rühmlich für unsere Marine. Drei unserer Kanonenboote lagen seit längerer Zeit bei Föhr. Um diese aufzuheben, trafen die Dänen sehr umfassende Anstalten. Schon um die Mitte des vorigen Monats erhielt der Geyser — das beste Kriegsdampfboot der dänischen Marine — Befehl, sich aus den Gewässern von Eckernförde nach der Westsee zu begeben, nachdem bereits die Fregatte Flora nebst einer Korvette eben dorthin gegangen waren. Ein kleineres armirtes Dampfboot schleppte sechs Kanonenboote durch den Upper Kanal ebenfalls nach den westlichen Inseln. Diese Flottille sollte von Norden her angreifen, während der Geyser nach Helgoland ging — wo leider die deutschen Badegäste sich drängten, das feindliche Schiff zu besehen und den dänischen Officieren ihre Reverenzen zu machen — um unseren Booten von Süden her die Mündung der Eyder zu verlegen. Auf die Nachrichten von diesen Bewegungen der dänischen Schiffe wurde unserer Seits der Dampfer Kiel, welcher ein Paar leichte Geschütze trägt, nach Föhr beordert, die drei Kanonenboote zurückzuführen. Auf dieser Rückfahrt stießen die Boote im Heverstrom, etwa auf der Höhe von Husum, auf den Geyser, welcher von Süden heraufkam. Nach einem heftigen Kampfe gelang es unseren Booten, das Feuer des Geyser zum Schweigen zu bringen. Man glaubte unserer Seits, das feindliche Schiff habe Feuer gefangen und machte sich zum Entern bereit, als im entscheidenden Augenblick der zweite dänische Dampfer mit den Kanonenbooten im Schlepptau von Norden herankam. Dies zwang die Unseren, vom weiteren Kampfe abzustehen und ihren Weg nach der holsteinischen Küste fortzusetzen. Man bemerkte nur noch, daß das zweite Dampfboot dem Geyser eilig zu Hülfe kam und denselben später ins Schlepptau nahm.

Rendsburg, d. 22. Sept. Das Gefecht vom 12. ist doch nicht so ganz ohne nachhaltige Folgen geblieben, wie es zuerst den Anschein hatte. Die Dänen haben ihre Verschanzungen bei Eckernförde selbst demolirt; die Besatzung ist auf einige 100 Mann reducirt und dieselbe hat Befehl erhalten, sofort beim Anrücken unserer Truppen die Stadt zu verlassen und sich auf die Schiffe zu begeben.

Altona, d. 22. Sept. Einem unverbürgten Gerüchte nach soll Eckernförde von den Dänen geräumt und für neutral erklärt worden sein.

Hanau, d. 22. September. Der hiesige Stadtrath petitionirt um Rückkehr der Regierung nach Kassel und um Entfernung der Minister.

Aus Wilhelmsbad erfährt man, daß sich bei dem Kurfürsten ein gewichtiger Einfluß geltend zu machen suche, Hrn. Hassenpflug von der Spitze der Geschäfte zu entfernen, wozu indessen nicht die geringste Aussicht vorerst vorhanden sei. Minister Hassenpflug soll vorgestern im hanauer Eisenbahnhofe in Frankfurt insulirt worden sein.

Ein Kasseler Correspondent der Deutschen Zeitung erwähnt eine Wahrscheinlichkeit, welche in einer Kasseler Correspondenz der Deutschen Reform als positiv behauptete Wirklichkeit wiederkehrt, wonach „der bleibende Ausschuß es nochmals versuchen werde, den Kurfürsten von der Bahn, auf die Hassenpflug ihn getrieben, abzulenken“, weshalb dann, wie es heiße, „der Vorsitzende desselben sich zum Kurfürsten nach Hanau begeben werde, um nochmals an ihn die Bitte zu richten, daß er sich mit einem verfassungsgetreuen Ministerium umgebe.“ Wir sind im Stande zu versichern, daß diese Nachricht jeder Begründung entbehrt.

Darmstadt, d. 22. September. Der Finanzausschuß beantragt die Ablehnung provisorischer Budget-Bewilligung und Protest gegen Verfassungs-Verletzungen.

Magdeburg, d. 23. Septbr. Heute Morgen wurde (wie bereits im Hauptstück d. Cour. mitgetheilt) die XIII. Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe durch den ersten Vorstand, jetzigen Oberpräsidenten der Provinz Preußen, Hrn. v. Bonin, mit einer Rede eröffnet, in der er die Förderung der Zwecke dieses Vereins von Seiten des Königs dankend erkannte, das Entgegenkommen der Behörden der Stadt als rühmlich hervorhob und über die agrarischen Verhältnisse der Provinz Sachsen einige Mittheilungen machte. Zur Erwidmung sprach Geh. Rath v. Seckendorf aus Altenburg. Die Frage, welche nun zur Berathung kam, betraf die höhern und niedern landwirthschaftlichen Lehranstalten. Prof. Fraus aus München stellte die Behauptung auf, daß bis jetzt nur die niedern landwirthschaftlichen Lehranstalten ihren Zweck erfüllt hätten, weniger die höhern landwirthschaftlichen Lehranstalten, weil die Professoren zu wenig Kenntnisse von der Praxis der Landwirthschaft hätten. Der Redner will, daß die höhern landwirthschaftlichen Lehranstalten mit den Universitäten verbunden werden. Director Heinrich aus Perskins will den höhern landwirthschaftlichen Lehranstalten Zeit gegönnt wissen; man soll nicht zu bald an denselben ändern wollen. Prof. Hartstein aus Poppelsdorf stellt den Antrag, die Versammlung wolle vermitteln, daß sich alle höhern landwirthschaftlichen Lehranstalten zu dem Zwecke vereinigen, comparative Versuche anzustellen. Dieser Antrag wird aber nicht unterstützt. Prof. Stöckhardt aus Tharand hält einen mit dem größten Beifall aufgenommenen launigen Vortrag, in welchem er chemische Feldpredigten, den Bauern gehalten, wie er dies selbst in Sachsen gethan, empfiehlt. Außer einer Anzahl landwirthschaftlicher Vereine und höherer landwirthschaftlichen Lehranstalten haben noch die Ministerien zu Berlin, Wien und München Abgeordnete gesendet. Die Anzahl der Mitglieder belief sich bis heute Mittag auf 420. Die Versammlung dürfte kaum auf 600 Köpfe anwachsen; die Furcht vor der Cholera hat nur zu Viele abgehalten, zu kommen. Uebermorgen giebt die Stadt Magdeburg ihren Gästen ein Abendessen im Friedrichs-Wilhelms-Garten.

Schwerin, d. 20. Sept. Die Schw. Z. theilt einen Antrag mehrerer Bürgerr-präsentanten an den Bürgerausschuß mit, wonach dieser gegen den rechtsunterschiedlichen Schiedspruch und gegen die darauf begründeten Verordnungen feierlich Verwahrung einlegen und vielmehr zur Erhaltung des bestehenden Rechts sein unwandelbares Festhalten an dem legal zu Stande gekommenen Staatsgrundgesetz erklären, und den Magistrat ersuchen soll: 1) sich dieser Rechtsverwahrung gegen die eingangs gedachten Verordnungen anzuschließen; 2) die ehestens zusammentretende Abgeordneten-kammer des mecklenburgischen Volkes in allen ihren, auf die Bewahrung unserer Verfassung gerichteten Beschlüssen kräftigst zu unterstützen, und außerdem 3) selbst die zu solcher Bewahrung sonst geeigneten Schritte zu thun, um so mehr aber jedem verfassungswidrigen Ansinne zu begegnen, dabei verheißt der Bürgerausschuß, mit dem Magistrat in allen die Verfassung erhaltenden Handlungen Hand in Hand zu gehen.“ Die Schw. Z. bemerkt, daß die hiesigen Antragsteller durchaus verschiedenen politischen Parteien angehören.

Schweiz.

Aus der Schweiz wird gemeldet, daß die Mehrzahl der deutschen Revolutionsflüchtlinge die Cantone bereits verlassen hätte. Namentlich hat man mit allen Mitteln und gutem Erfolge die Beseitigung fast aller Derjenigen bewirkt, von denen

eine Beunruhigung der deutschen Staaten zu befürchten gewesen. Dieses Ziel ist mit aller Milde und Menschlichkeit erstrebt worden. Flüchtlinge selbst erkennen es an, daß die an der Entfernung ihrer Personen interessirten Regierungen sich bereitwillig gezeigt hätten, allerdings unter der unerläßlichen Garantie, daß der Hauptzweck nicht verfehlt werde, den willfährigern Emigranten die Mittel zur Begründung einer Existenz in England oder Amerika auf ehrenvolle Weise darzubieten. Die in der Schweiz noch vorhandenen namhaften Flüchtlinge haben sämmtlich Bürgerschaft dafür gewährt, daß sie mit ihrer revolutionären Vergangenheit, ja mit der politischen Wirksamkeit überhaupt abgeschlossen haben.

Frankreich.

Paris, d. 21. Septbr. Das „Sicde“ ist wegen Erregung von Haß gegen die Regierung zu 2000 Franks und dreimonatlichem Gefängniß des Geranten verurtheilt worden.

Baron Pasquier, einst Kanzler und Präsident der Pairskammer, beschäftigt sich jetzt mit Abfassung von Denkwürdigkeiten, welche angeblich auf manche Ereignisse der letzten Jahre ein neues Licht werfen dürften. So sollen z. B. in Bezug auf die Erschießung des Herzogs von Enghien diese Denkwürdigkeiten ein Schreiben Talleyrand's enthalten, welches die ganze Verantwortlichkeit für die dem ersten Consul ausgebüdete Handlung auf jenen Diplomaten wälzen würde.

Bekanntmachungen.

In der Schwetschke'schen Sort.-Buchh. (Pfeffer) in Halle ist zu haben:

Handbüchlein des guten Tons und der feinen Gesellschaft.

Ein neues Complimentirbüchlein und treuer Wegweiser für junge Leute, sich in Gesellschaft und im Umgange beliebt zu machen, auf eine gefällige Weise zu reden und zu schreiben und sich in vorkommenden Fällen gut und richtig zu benehmen. Nebst einer Anleitung zum Tranchiren und Vorlegen und zum Anordnen der Tafel, und einem Anhang von Gesellschaftsspielen und Pfänderauslösungen. Fünfte, sehr verm. u. verbesserte Auflage von Ferd. Frhr. v. Biedensfeld. Mit 2 lith. Tafeln. 12. eleg. broch. Weimar, Voigt. 22 1/2 6 3/4.

Fischkauf. Strich, 1-, 2- und 3stämiger Karpfensatz wird zu kaufen gesucht. Verkäufer wollen den Preis pro Schock und die Schreckzahl gefälligst angeben dem Wirthschaftsamt zu Dieckau bei Halle.



Zwei dressirte Hühnerhunde stehen zum Verkauf in Halle, Glaucha Nr. 2010-11, der Kirche gegenüber.

Kauf- oder Pacht-Gesuch.
Es wird ein Gut im Werthe von 10-20,000 R^r zu kaufen oder zu pachten gesucht. Besitzer werden ersucht, Anerbietungen sub litt. „C. B. 10 poste restante Merseburg“ franco einzusenden.

Gesuch.

Auf dem Rittergute Ischepplin bei Eilenburg wird ein erfahrener, mit guten Zeugnissen versehener Brennerei-Bewalter von gesehten Jahren zum sofortigen Antritt gesucht. Nur solche, welche gründliche Kenntnisse von der Brennerei besitzen, haben sich persönlich zu melden.

Ein junges anständiges Mädchen (eine Waise) sucht unter ganz bescheidenen Ansprüchen in einer Familie als Gehülfin der Hausfrau ein Unterkommen. Näheres zu erfragen in der Küsternwohnung zu Sect. Ulrich.

Blauen Vitriol empfiehlt
Wilhelm Schulze in Dstrau.

Ausverkauf.

Ich beabsichtige mit meinen sämmtlichen Schuhwaaren möglichst schnell zu räumen, was ich hiermit einem geehrten Publikum ergebenst anzeige.

Es befinden sich darunter vorzüglich Ballschuhe für Damen in schwarzem und weißem Atlas und weißem Satinet, sowie alle anderen Gattungen von Schuhen und Stiefeln für Herren und Damen in verschiedenen Qualitäten zu sehr soliden Preisen.

Ch. G. Gebhardt,
große Klausstraße.

Rechte Eau de Cologne
von Johann Maria Farina in Köln bei
W. M. Bessel,
Baagegebäude am Markt.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.